

**MEISTERKAMMER
KONZERTE**
INNSBRUCK 25|26



8. KAMMERKONZERT

**SEBASTIAN MANZ
MAXIMILIAN
HORNUNG
HERBERT SCHUCH**
12. MAI 2026

PROGRAMM

8. KAMMERKONZERT

NINO ROTA (1911–1979)

Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier (1973)

- I Allegro
- II Andante
- III Allegrissimo

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Sonate f-Moll op. 120 Nr. 1

für Klarinette und Klavier (1894)

- I Allegro appassionato
- II Andante un poco adagio
- III Allegretto grazioso
- IV Vivace

– Pause –

BOHUSLAV MARTINŮ (1890–1959)

Sonate für Violoncello und Klavier

Nr. 2 f-Moll H. 286 (1941)

- I Allegro
- II Largo
- III Allegro comodo

JOHANNES BRAHMS

Trio a-Moll für Klavier, Klarinette

und Violoncello op. 114 (1891)

- I Allegro
- II Adagio
- III Andantino grazioso
- IV Allegro

SEBASTIAN MANZ

Klarinette

MAXIMILIAN HORNUNG

Violoncello

HERBERT SCHUCH

Klavier

DI 12. MAI 2026 · 19.30 Uhr

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

Einführungsgespräch: 18.45 Uhr im Großen Saal

Wir danken unseren Subventionsgeber*innen.



**INNS'
BRUCK**

GETANZTE IRONIE



Der Name **Nino Rota** ist untrennbar mit jenen Errungenschaften in der Filmmusik verbunden, die den italienischen Komponisten zu einem der beliebtesten und geschätztesten Tonschöpfer des 20. Jahrhunderts gemacht haben. Im Gegensatz dazu ist das Schaffen des 1911 in Mailand Geborenen im Bereich der sogenannten „ernsten“ Musik weitaus weniger bekannt geworden.

Rotas „außerfilmsches“ Oeuvre beläuft sich auf etwa 120 Werke und lässt sich nahezu allen gebräuchlichen Genres zuordnen. Dabei ist es der oft als besonders „intim“ und „persönlich“ betrachtete Bereich der Kammermusik, in dem Rota eine Reihe kostbarer Juwelen geschaffen hat, die es verdienen, öfter gespielt zu werden.

Das **Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier** gehört zu den letzten Werken des Komponisten. Das eröffnende **Allegro** kommt als ein lebhafter Walzer daher, dessen chromatisch geführtes erstes Thema stark an die Werke eines Sergej Prokofjew erinnert und im Kontrast zu einem lyrischen zweiten Thema steht. Das darauffolgende **Andante** wird als ein elegisches Duett zwischen Klarinette und Cello vorgetragen, dem das Klavier mit zarten Harmonien die Begleitung beisteuert. Nach einem etwas unruhigeren Abschnitt kehrt die Anfangsepisode zurück und geht in einen berührenden melodischen Kommentar der Klarinette über. Ein unbeschwertes **Allegro**, voller Humor und jener zirkusartigen Ironie, die für Rotas Filmmusik so typisch ist, bildet den Abschluss des Trios: Die Phrasen folgen einander mit plötzlichen Brüchen, bis es nach einer Rückbesinnung auf ein Thema aus dem ersten Satz zu einem stürmischen Ansturm auf die Schlussakkorde kommt.

GEDANKLICH NOCH IN DER HEIMAT

Die **Cellosonate Nr. 2 in f-Moll** war eines der ersten Werke, die der im März 1941 in die USA emigrierte **Bohuslav Martinů** in New York komponierte. Nachdem er zunächst im Great Northern Hotel nahe der Carnegie Hall und des Central Parks gewohnt hatte, entwickelte Martinů bald eine größere Verbundenheit mit den Vororten der Stadt. Von besonderem Interesse war dabei Queens, die Heimat des in Tschechien geborenen Cellisten und ehemaligen Janáček-Schülers Frank Rybka. Die beiden wurden enge Freunde, und Rybka und seine Frau Doris spielten oft beethovensche Cellosonaten für Martinů. Dies wiederum inspirierte den Komponisten dazu, noch vor Ende des Jahres ein Werk in eben dieser Besetzung zu schreiben.

Der Kopfsatz der Rybka gewidmeten Sonate beginnt mit kraftvoller Rhythmik, wobei die kantige, energische und leidenschaftliche Musik des **Allegro** einer raschen Entwicklung unterzogen wird. Im zweiten Satz, mit **Largo** überschrieben, erklingt über einer brütenden Eröffnung im Klavier eine langsame, lyrische Streichermelodie, die ihr tief empfundenes Lied mit Leidenschaft und Sehnsucht singt. Martinů beendet das Werk, indem er eine seiner charakteristischen motorischen Schemata zum Einsatz bringt, was der Musik einen Schwung verleiht, der sich im Klavier selbst dann fortsetzt, wenn sich das Violoncello zu einer lyrischen Melodie entspannt. Ein Mittelabschnitt bietet einen weiteren Kontrast: Die stampfenden Rhythmen lassen an böhmische Bauertänze denken, als stünden die Gedanken des Komponisten an seine Heimat stets im Vordergrund. Eine kurze Cellokadenz unterbricht den Fluss, ehe das anfängliche **Allegro comodo** noch einmal wiederkehrt.



IM ZAUBERREICH DER KLÄNGE

Eigentlich wollte **Johannes Brahms** sein kompositorisches Schaffen mit den „Deutschen Volksliedern“ für Singstimme mit Klavierbegleitung abschließen. Doch im März 1891 erlebte er während eines achttägigen Musikfestes am Meininger Hof den Klarinettenisten Richard Mühlfeld mit einem Klarinettenkonzert von Weber und Mozarts Klarinettenquintett. Noch ganz erfüllt von dem unvergleichlichen musikalischen Erlebnis, das der Klarinettenvirtuose ihm bereitet hatte, fuhr



Brahms im Frühjahr 1891 zurück nach Wien, beseelt von dem Wunsch, für die „Nachtigall des Orchesters“, wie er Mühlfeld und sein Instrument liebevoll nannte, einige Werke zu komponieren. Wenig später begann er während seines Sommeraufenthaltes in Bad Ischl mit der Arbeit an einem Trio für Klavier, Klarinette und Violoncello sowie einem Klarinettenquintett und griff dabei auf symphonische Skizzen aus dem Jahre 1888 zurück.

Am 14. Juli 1891 schickte Brahms seinem Freund Eusebius Mandyczewski das Manuskript seines Klarinettentrios mit der Bitte zu, der Kopist William Kupfer solle das

Ausschreiben der Stimmen besorgen und – als Alternativfassung, damit das Werk schneller Verbreitung finden möge – die Klarinettenstimme für Bratsche übertragen. Wenige Tage später war auch das Klarinettenquintett beendet. Am 25. Juli kündigte er der Baronin Heldburg, der Gattin des Herzogs von Meiningen, die Aufführung beider Stücke an: „Es ist mir [...] nicht entgangen, wie sehr Sie dem Herzogl. K-M. u. M-Dir. Mühlfeld geneigt sind, ich habe oft mit Wehmut gesehen, wie mühsam u. ungenügend Ihr

Auge ihn an seinem Orchesterplatz zu suchen hatte. [...] ich bringe ihn in Ihre Kemenate, er soll auf Ihrem Stuhl sitzen, Sie können ihm die Noten umwenden u. die Pausen, die ich ihm gönne, zu traulichstem Gespräch benützen! [...] nur der Vollständigkeit halber sage ich noch, daß ich für diesen Zweck ein Trio u. ein Quintett geschrieben habe, in denen er mitzublasen hat, und die ich Ihnen zur Verfügung stelle – zur Benutzung anbiete. Nebenbei ist nun Ihr M[ühlfeld] der beste Meister seines Instruments, u. mag ich für diese Stücke an gar keinen andern Ort denken als an Meiningen.“

Unter den ersten öffentlichen Aufführungen des Klarinettentrios stechen diejenigen vom 17. Dezember 1891 und 21. Jänner 1892 in Wien hervor. Mühlfeld spielte so hervorragend, dass Brahms schwärmte: „Von ihm geht die Sage, daß er eine Kollektion unsterblicher Rohrblättchen besitze, die aus dem Schilfrohr der von Pan geliebten, von Gää verwandelten Nympe Syrinx geschnitten sein sollen. Ein Stück der Hirtenflöte, mit welcher der Waldgott auf seiner Geliebten oder auf seine Geliebte gepfiffen hat – die Lesarten lassen sich beide verteidigen – steckt jedenfalls in dem Blasinstrument des Herrn Mühlfeld; sonst könnte er nicht so zauberische Klänge daraus hervorbringen.“ Schon im März 1892 erschien das Klarinetten trio – allerdings ohne Widmung – bei Simrock in Berlin.

Das viersätziges Werk ist aus zwei Grundmotiven aufgebaut: einer steigenden und fallenden Terzenkette und einer chromatischen Bewegung. Mit seinem wehmütigen, nachdenklichen Charakter im Tempo **Allegro** wird der erste Satz von zwei rhythmisch sehr ähnlichen Themen bestimmt, die sich nur wenig voneinander abheben. Im **Adagio** sind die Instrumente im polyphonen Satz eng miteinander verflochten. Statt eines heiteren Scherzos folgt ein leicht dahinschwebendes **Andantino grazioso** mit einem Walzer als Hauptteil und einem steirischen Ländler als Trio. Ein höfischer und ein bäuerlicher Tanz kontrastieren miteinander. Ein lebhaftes Finale, abermals mit **Allegro** überschrieben, beschließt mit elementarer Kraft das Werk.

1894 hielt Brahms sein Lebenswerk erneut für abgeschlossen. Die ihn dorthin führende Stimmung wurde durch mehrere Todesfälle im engsten Freundeskreis verursacht. Im Februar verlor er seine alten Mitstreiter Hans von Bülow und Theodor Billroth, der in Wien als Chirurg berühmt geworden war. Im April folgte der bekannte Bach-Forscher Philipp Spitta, der seit mehreren Jahrzehnten das Schaffen des Komponisten kenntnisreich und kritisch begleitet hatte.

Dass das Schaffen des Meisters indes noch nicht ganz vollendet war, zeigen die beiden **Sonaten op. 120**, die Brahms in der Ischler Sommerfrische 1894 für ihn und Richard Mühlfeld zu Papier brachte und von denen im Programm des heutigen Kammerkonzerts die **erste in f-Moll** erklingen wird.

Zu den Proben, die einer Konzertreise durch Österreich und Deutschland vorausgehen sollten, lockte Brahms seinen Freund aus Meiningen mit der betont rätselhaften Nachricht nach Berchtesgaden, er habe „zwei bescheidene Sonaten mit Klavier!!!!?“ geschrieben. Die Wiener Uraufführung im Januar 1895 wurde ein außerordentlicher Erfolg. Dieser verdankte sich nicht zuletzt auch den herausragenden musikalischen Qualitäten, die der Brahms-Biograph Karl Geiringer mit folgenden Worten zusammenfasste: „Man findet ein wunderbares Eingehen auf die Möglichkeiten der Klarinette – namentlich in dem wirkungsvollen Wechsel höherer und tieferer Register – und dabei doch auch wieder eine gewisse herbe Sprödigkeit des Klanges. Zarte Schwermut, die nur selten kraftvollere oder gar freudige Akzente anschlägt und eine prachtvolle formale Vollendung aller Sätze [...]“

Der Komponist wiederum war über die Präsentation seines letzten kammermusikalischen Werkes dermaßen glücklich, dass er Mühlfeld nicht nur sein Honorar, sondern auch die Urheberrechte an den beiden Sonaten übertrug, und zwar auf Lebenszeit. Am Ende der Tournee schenkte er ihm sogar die Originalmanuskripte.

SEBASTIAN MANZ

Sebastian Manz, internationaler Solist, Kammermusiker und Solo-Klarinettenist im SWR-Symphonieorchester, feierte seinen großen Durchbruch 2008 beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München. Dort erhielt er den 1. Preis in der Kategorie Klarinette, der seit 40 Jahren nicht mehr in dieser Rubrik vergeben worden war, sowie den begehrten Publikumspreis und weitere Sonderpreise. Zuvor gewann er mit seinem Klavierpartner Martin Klett den Deutschen Musikwettbewerb. Seitdem erhielt er dreimal den Echo Klassik für herausragende CD-Einspielungen sowie den begehrten „Emerging Artist Award“ in New York. Für sein 2019 erschienenes Album „A Bernstein Story“ erhielt er im Oktober 2020 den Opus Klassik in der Kategorie „Klassik ohne Grenzen“.

Neben solistischen Engagements in ganz Europa (u. a. mit der Norddeutschen Philharmonie Rostock, dem Schleswig-Holsteinischen Sinfonieorchester und dem Staatsorchester Rheinische Philharmonie) wird er im Sommer 2026 erneut beim Festival Music@Menlo in den USA zu Gast sein. Mit seinen Kammermusikpartnern Franziska Hölscher, Stephen Waarts, Felix Klieser, Andrei Ioniță, Theo Plath, Haesue Lee, und Dominik Wagner wird er an zahlreichen Orten mit dem Schubert-Oktett und dem Beethoven-Septett zu hören sein. Mit Ensembles wie dem Armida Quartett, dem Schumann Quartett und seinen langjährigen musikalischen Partnern Danae Dörken, Herbert Schuch, Maximilian Hornung, Martin Klett und Sebastian Studnitzky ist Sebastian Manz gern gesehener Gast auf renommierten Podien.

Impressum: Meister&Kammerkonzerte Innsbruck, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck, Österreich, T +43 512 571032, meisterkammer@altemusik.at; Kaufmännischer Direktor: Dr. Markus Lutz; Künstlerische Direktorin: Eva-Maria Sens; Redaktion: Christian Moritz-Bauer, Mathias Mazagg, Leonie Schiessendoppler; Texte: Christian Moritz-Bauer; Konzeption & Design: Citygrafic, Innsbruck; Fotos: Marco Borggreve (S. 1), Bohuslav Martinů Centre in Polička (S. 5), Julia Wesely (S. 10), Felix Broede (S. 11); Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck. Diese Ausgabe wurde auf FSC-zertifiziertem Papier (FSC® C089437) und klimaneutral gedruckt. Näheres zum unterstützten Klimaschutzprojekt finden Sie unter climatepartner.com/13973-2508-1008; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.

MAXIMILIAN HORNING



Maximilian Horning gilt als einer der bemerkenswertesten Cellisten der internationalen Bühne. Neben seiner außergewöhnlichen technischen Meisterschaft zeichnet sich sein Spiel durch einen wandlungsfähigen, kräftigen und einzigartigen Ton, ein unerschöpfliches Spektrum an Klangfarben und große Natürlichkeit aus. Seine charismatische Präsenz und die Fähigkeit, auf emotionaler Ebene eine Verbindung zum Publikum herzustellen, heben ihn besonders hervor. Neben dem beliebten Kernrepertoire widmet er sich regelmäßig auch weniger bekannten Meisterwerken der Cello-Literatur.

Horning ist regelmäßiger Gast in renommierten Konzertsälen wie der Berliner Philharmonie, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Wiener Musikverein und Konzerthaus sowie der Londoner Wigmore Hall und tritt bei Festivals in Salzburg, Rheingau, Luzern, Verbier, Schleswig-Holstein, Ravinia und Hongkong auf. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen u. a. Anne-Sophie Mutter, Julia Fischer, Antje Weithaas, Hélène Grimaud, Christian Tetzlaff, Lisa Batiashvili, François Leleux, Joshua Bell, Yefim Bronfman, Sebastian Manz und Herbert Schuch.

1986 in Augsburg geboren, erhielt Horning im Alter von 8 Jahren seinen ersten Cello-Unterricht. Seine Lehrer waren Eldar Issakadze, Thomas Grossenbacher und David Geringas. Nachdem er 2005 als Sieger des Deutschen Musikwettbewerbs hervortrat, gewann er 2007 als Cellist des Tecchler Trios den Ersten Preis beim ARD-Musikwettbewerb. Mit nur 23 Jahren wurde er Erster Solocellist des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, eine Position, die er bis 2013 innehatte. Horning wurde vom Borletti-Buitoni Trust in London und seiner Mentorin Anne-Sophie Mutter unterstützt und gefördert. Seit 2022 ist er künstlerischer Leiter der Traunsteiner Sommerkonzerte.

HERBERT SCHUCH



Herbert Schuch ist ein Pianist, der die Musik nicht nur zum Klingen, sondern auch zum Sprechen bringt. Sein Credo, Musik als Sprache und Dialog zu begreifen, zieht sich wie ein roter Faden durch seine beeindruckende Karriere. Seit mehr als zwanzig Jahren bereichert er mit dramaturgisch durchdachten Konzert- und Aufnahmeprogrammen die internationale Pianistenszene.

Geboren 1979 im rumänischen Banat, wuchs Schuch als Teil der deutschsprachigen Minderheit auf. 1988 emigrierte seine Familie nach Deutschland, eine Erfahrung, die sich für ihn wie eine Rückkehr ins Vertraute anfühlte. Bereits mit zwölf Jahren begann er sein Studium am Mozarteum Salzburg bei Karl-Heinz Kämmerling, später wurde Alfred Brendel zu einem prägenden Mentor. Sein Repertoire ist stilistisch außergewöhnlich breit gefächert und fühlt sich den kanonischen Werken von Bach, Mozart, Schubert, Beethoven und Schumann ebenso verbunden wie zeitgenössischen Komponisten und Einflüssen aus dem Nahen Osten. Seine Konzertprogramme entstehen oft im kreativen Austausch mit anderen Musikern wie der Pianistin Gülrü Ensari, mit der er als Duo zahlreiche Aufnahmen veröffentlicht hat, sowie mit dem Klarinettenisten Sebastian Manz, dem Cellisten Daniel Müller-Schott oder der Musikbanda Franui.

Schuchs Diskografie umfasst mittlerweile mehr als 20 Alben, darunter preisgekrönte Einspielungen wie selten gehörte Klavierkonzerte von Erwin Schulhoff und Viktor Ullmann mit dem WDR Sinfonieorchester. Im Jahr 2022 veröffentlichte er gleich vier neue Alben, die seine künstlerische Vielseitigkeit unterstreichen. Zuletzt erschien beim französischen Label naïve, bei dem Schuch Exklusivkünstler ist, seine Einspielung der beiden Klavierkonzerte von Johannes Brahms mit den Bochumer Symphonikern unter der Leitung von Tung-Chieh Chuang.

VORSCHAU 25|26

7. MEISTERKONZERT, DI 23. JUNI 2026

GRIGORY SOKOLOV Klavier

Ludwig van Beethoven, Franz Schubert

Konzertbeginn ist jeweils um 19.30 Uhr.

Bei den Einführungsgesprächen um 18.45 Uhr erfahren Sie aus erster Hand mehr über die Hintergründe, Inspirationen und kreativen Prozesse hinter den Konzerten – auch von den Künstler*innen selbst!

SAISON 26|27

Programm 26|27

Das neue Programm wurde heute veröffentlicht.

Abonnements

Bestehende Abonnements werden automatisch verlängert.

Änderungswünsche von bestehenden Abos können bis

Dienstag, 02. Juni 2026, bekanntgegeben werden:

kassa@landestheater.at, +43 512 52074 4

Interesse an einem Abonnement?

Wenden Sie sich bitte per E-Mail oder telefonisch an das Kassa & Aboservice im Haus der Musik Innsbruck.

Einzelkarten

Einzelkarten für die Meister&Kammerkonzerte 26|27 sind ab Mittwoch, 10. Juni 2026, erhältlich.



meisterkammerkonzerte.at